

WTO-Ministerkonferenz in Hongkong 2005

## **FACT-Sheet Landwirtschaft**

### **Ausgangslage:**

Nach zehn Jahren WTO ist deutlich geworden, dass sich das auf den Export ausgerichtete Agrarabkommen nicht dazu eignet, eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und die Armut in südlichen Ländern zu lindern. Im Gegenteil: Das Dumping der Industrieländer - den Verkauf von Waren unterhalb der Produktionskosten - zerstört die nationale und lokale Nahrungsmittelproduktion der Entwicklungsländer. Diese werden zunehmend von Nahrungsmittelimporten abhängig. Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern haben aufgrund der billigen Importe ihr Auskommen verloren. Insbesondere für Kleinbäuerinnen in Entwicklungsländern wirkt sich das Abkommen nachteilig aus. Sie können das Auskommen der Familien nicht mehr garantieren.

In der nächsten WTO-Runde sollen auf Begehren der USA und Brasilien die Zölle massiv abgebaut werden. Dadurch verlieren die Entwicklungsländer, die mehr importieren als exportieren einen sehr wichtigen Schutz für ihre eigenen Landwirtschaftsprodukte. Sowohl die Ernährungssicherheit als auch die regionalen Entwicklungen leiden darunter.

Die Industrieländer versprochen im Juli-Abkommen 2004 in Genf, ihre Landwirtschaftsexportsubventionen zu reduzieren und zu einem - unbestimmten - Zeitpunkt ganz aufzuheben. Dieses Versprechen ist bis anhin nicht erfüllt. Vielmehr verlangen die Industrieländer für ein Entgegenkommen in der Landwirtschaft von den Entwicklungsländern Liberalisierungsverpflichtungen bei den Dienstleistungen und bei den Industriegütern. Somit bringen die Industrieländer alte Versprechen mehrere Male auf den Tisch, um damit immer wieder mehr zu ihren Gunsten einzufordern.

### **Die Haltung der Schweiz**

Die Schweiz vertritt die Haltung, dass der Handel mit Landwirtschaftsgütern nicht nur handelsrelevante Aspekte berücksichtigen soll, sondern dass die Landwirtschaft als einen multifunktionalen Bereich betrachtet werden muss, der beispielsweise auch den Natur- und Landschaftsschutz mit einschliesst. Diese Haltung ist an und für sich begrüssenswert.

### **Forderungen der Erklärung von Bern an die Schweizer Regierung**

- In dem Masse, wie die Schweiz sich für die Unterstützung naturnaher Bewirtschaftung (Greenbox) einsetzt, sollte sie sich auch dafür einsetzen, dass Entwicklungsländer ihre Ernährungssouveränität erlangen (oder behalten) können, das heisst, das Recht, wichtige Produkte von einem weiteren Zollabbau ausnehmen zu können oder bei Bedarf sogar neue Zölle auf billige Importprodukte erheben zu können.
- Die Weltmarktpreise verzerrenden Exportsubventionen der Industrieländer müssen so rasch als möglich abgeschafft werden.
- Zollspitzen in den Industrieländern für verarbeitete Nahrungsmittel aus Entwicklungsländern müssen massiv gesenkt werden.
- Die Schweiz soll sowohl Geld als auch Know How zur Verfügung stellen, um in den einzelnen Ländern nach Geschlechtern getrennte Daten zu erheben über die Auswirkungen des WTO-Agrarabkommens in den vergangenen zehn Jahren.